Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage
Anzeigenpreis: a) im Anzeigenteil: die Zeile 20 Goldpfennige b) im Reklameteil: die Zeile 65 Goldpfennige
Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag
Für Platzvorschriften kann keine Gewähr übernommen werden
Gerichtsstand für beide Teile ist Calw

Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis: In der Stadt 35 Goldpfennige wöchentlich mit Trägerlohn Post-Bezugspreis 35 Goldpfennige ohne Bestellgeld
Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags
In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises
Fernsprecher Nr. 9
Verantwortl. Schriftleitung: Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei

Nr. 2 | Dienstag, den 3. Januar 1933 | Jahrgang 105

Nach Ablauf des politischen Burgfriedens

Die Reichsregierung erwartet parlamentarische Klärung — v. Schleicher wird von der NSDAP klare Entscheidung fordern — Zusammentritt des Aeltestenrats

TU. Berlin, 3. Jan. Berliner Blätter geben Gerüchte wieder, die sich im Zusammenhang mit dem Fall Strasser, mit der künftigen Haltung der NSDAP. gegenüber der Regierung von Schleicher beschäftigen. U. a. wird vermutet, daß sich Gregor Strasser endgültig von Hitler trennen werde, wenn die NSDAP. die Parole der unentwegten Opposition weiter verfolgen sollte. Weiter wird behauptet, Reichskanzler von Schleicher denke daran, Strasser den Posten eines Vizekanzlers im Reichskabinett anzubieten und bemühe sich auch darum, daß Strasser im preußischen Landtag zum Ministerpräsidenten gewählt werde.

Gegenüber allen diesen Kombinationen kann zunächst gesagt werden, daß die verantwortlichen Stellen ihnen fern stehen. Natürlich wird die Reichsregierung die Entwicklung innerhalb der NSDAP. abwarten. In welcher Form aber oder ob überhaupt in absehbarer Zeit die sachlichen Gegensätze zwischen Gregor Strasser und der Parteiführung der NSDAP. eine Klärung erfahren, steht noch dahin. Sollte sie in absehbarer Zeit erfolgen, so würde damit auch über die endgültige parlamentarische Haltung der NSDAP. Klarheit geschaffen sein. Die Reichsregierung ihrerseits wird sich, so wird in unterrichteten Kreisen versichert, den Wünschen des Reichstages nach Abgabe der Regierungserklärung und nach einer politischen Aussprache keineswegs entziehen und auch hinsichtlich des Zeitpunktes den Wünschen des Reichstages zweifellos entgegen kommen. Ueber den Tag des Zusammentritts des Reichstages wird sich der Aeltestenrat noch entscheiden. Auf jeden Fall aber wird der Reichskanzler selbst ein klares Bekenntnis der NSDAP. für oder gegen sich fordern. An einer etwaigen Verschleppung dieser Klärung habe die Reichsregierung kein Interesse. Daß diese Klärung in einer vorherigen Fühlungnahme zwischen dem Reichskanzler und der Führung der NSDAP. gesucht wird, hält man durchaus für möglich. Der in der Presse aufgetauchte Gedanke, Gregor Strasser in irgend einer Form ins Kabinett aufzunehmen und ihn auch zum preußischen Ministerpräsidenten wählen zu lassen, wird als eine sehr weitgehende Spekulation angesehen, wobei man der Ueberzeugung ist, daß ein Mann wie Gregor Strasser lediglich als Person keine Bereicherung des Kabinetts im Sinne einer Verbreiterung der Regierungsbasis bedeuten würde. Diese Ansicht dürfte sich übrigens, wie man weiß, mit der Gregor Strassers selbst decken.

Reichstagspräsident Goering wird am Dienstag in Berlin zurückerwartet. Er wird am Mittwoch die Sitzung des Aeltestenrates leiten, in der der Termin der nächsten Reichstagssitzung festgelegt werden soll. Kommunisten und Sozialdemokraten sind nach wie vor für einen möglichst frühen Termin, also den 9. oder 10. Januar. Die Nationalsozialisten haben ihre Stellungnahme zu dieser Frage bisher noch nicht bekanntgegeben.

Vorläufig keine Verhandlungen in Preußen

Die im Dezember abgebrochenen Verhandlungen zwischen Nationalsozialisten und Zentrum in Preußen sind bisher noch nicht wieder aufgenommen worden. Wie der Parlamentsdienst der Telegraphen-Union von unterrichteter Seite erfährt, ist auch für die nächste Zeit mit der Fortsetzung der Verhandlungen nicht zu rechnen.

Scharfe nationalsozialistische Angriffe gegen den Reichskanzler

In der Dienstagnummer des „Völkischen Beobachters" nimmt Rosenberg Stellung zu der Rede des Reichskanzlers v. Schleicher beim offiziellen Neujahrsempfang, in der er erklärt hat: „Meinen beiden Vorgängern im Kanzleramt ist es gelungen, Deutschland von der Last der Reparationen zu befreien". Rosenberg stellt dazu fest, daß Deutschland nach wie vor 410 Millionen Goldmark Jahrestribute leiste und schreibt: „Dieses unverantwortliche Neujahrswort des Uebergangskanzlers wird in der ganzen Welt gelesen werden. Alle Völker werden es von jetzt ab als ausgemacht hinnehmen, daß Deutschland von allen Lasten befreit sei, daß es somit die besten Aussichten besitze, sich wirtschaftlich zu erholen, und alle werden dann mehr als erstaunt sein, wenn deutscherseits der Kampf um die Streichung doch noch bestehender riesiger Tribute einsetzen wird, der Kampf um die Herabsetzung der Zinsen der sogenannten Anleihen und die neue Beurteilung vieler dieser Anleihen als Tributzahlungen. Der neue Reichskanzler hat dem deutschen Schicksalskampf gegen die Tributsklaverei einen furchtbaren Rückschlag eingebrockt. Wir machen ihn deshalb vor ganz Deutschland für die Folgen seiner unerhörten und unrichtigen Aeußerungen verantwortlich. Der eine Satz müßte genügen, seinen sofortigen Rücktritt herbeizuführen, wenn jene Grundsätze wirklich maßgebend wären, die er sich bemüht als Ziel seines Kabinetts hinzustellen, denn weit über 400 Millionen Goldmark Jahrestribute als Nichts, als ein Fehlen jeglicher Reparationslast hinzustellen, ist eine Leistung, die sich den Taten der Erzberger, Bell und Wirth würdig anschließt. Nach den Neujahrsworten des Reichskanzlers gibt es im deutschen Volk zunächst nur eine Losung: „Fort mit Schleicher!"

Der preußische Pressedienst der NSDAP. befaßt sich mit den in letzter Zeit aufgetauchten Gerüchten über die Haltung der NSDAP., wobei er von Wichtigtuern und Geschäftehudlern spricht. Alles was man bisher über den Führer, Unterführer und die Organisation der NSDAP. gemeldet habe, sei als haltlose Kombination zu bezeichnen.

Tages-Spiegel

Der politische Burgfriede ist mit dem gestrigen Tage abgelaufen. In nächster Zeit dürfte die Agitationsarbeit der Parteien erneut einsetzen.

*

Die Reichsregierung wird, wie aus Berlin verlautet, vorerst die parlamentarische Klärung abwarten. Der Reichskanzler dürfte von der NSDAP. eine klare Entscheidung fordern.

*

In Delitzsch, Chemnitz und Burg-Lesum bei Bremen ist es zu blutigen politischen Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten, Kommunisten und SPD-Anhängern gekommen.

*

Die Verhandlungen Deutschlands mit der holländischen, sowie mit der belgischen und luxemburgischen Regierung zur Regelung der Zahlungen für den Warenverkehr sind mit dem Abschluß eines Devisenabkommens beendet worden.

*

In der Oststeiermark ist es in den letzten Tagen wiederholt zu lebhaften Bauernkundgebungen gegen die Vornahme von Zwangsversteigerungen gekommen. Es mußte Militär aufgeboten werden.

*

In Schanghaikwan sind neue schwere Kämpfe zwischen Japanern und Chinesen ausgebrochen. Die japanischen Truppen sind in das befestigte Schanghaikwan eingedrungen, wo sich blutige Straßengefechte abspielten.

Der Anlaß zu der Bauernbewegung liegt darin, daß die Bauernschaft durch die Wirtschaftskrise an den Rand des Abgrundes gebracht ist. Es gibt fast keinen Hof, in dem der Steuereinzieher nicht ständiger Gast ist.

Zu größeren Ruhestörungen ist es bisher in Oststeiermark nicht gekommen. In einer Massenversammlung der Bauern in Vorau kam es zu lärmenden Kundgebungen. Zeitweise war die Lage außerordentlich bedrohlich, da die Bauern gegen einzelne Gendarmen mit Knüppeln vorgingen, so daß das Militär schon in Bereitschaft war, den Tränengasangriff gegen die Versammlung vorzunehmen. Die Massenversammlung der Bauern war vollkommen unorganisiert, was am besten daraus zu ersehen ist, daß u. a. ein Nationalsozialist, ein Kommunist, ein Heimwehrmann und ein Christlichsozialer Landtagsabgeordneter sprachen.

Nachdem in den Abendstunden in Vorau bekannt wurde, daß die Verhandlungen der Vertrauensmänner der Bauernschaft mit der Regierungskommission eine Wendung zum Günstigen nehmen, begannen die Bauern sich allmählich zu verlaufen. Der in Vorau weilende Untersuchungsrichter hat die Freilassung der verhafteten Bauern verfügt, so daß also die Hauptforderung der Bauern erfüllt erscheint.

Der Versailler Vertrag ist tot

Befürchtungen der französischen Presse zum Jahreswechsel

TU. Paris, 3. Jan. Die Neujahrsansprache des Reichskanzlers v. Schleicher wird vom „Temps" als erste bezeichnende Kundgebung des neuen Jahres auf internationalem Gebiet besonders hervorgehoben. In den Worten des Reichskanzlers sieht das dem Quai d'Orsay nahestehende Blatt einen Beweis dafür, daß die Reichsregierung im Jahr 1933 das Sicherheitsproblem nicht unter dem allgemeinen Gesichtspunkt aufrollen werde, unter dem es Frankreich sehe, wenn es gleiche Sicherheit für alle verlange, sondern unter einem rein deutschen Gesichtspunkt, der in der deutschen Gleichberechtigungsforderung bestehe im Sinne der ganzen oder teilweisen Aufrüstung Deutschlands und der Forderung nach Abänderung der gebietsmäßigen Bestimmungen des Versailler Vertrages als Vorbedingung jeder Organisierung des Friedens. Stresemann habe den Youngplan erreicht, Brüning das Ende der Reparationen vorbereitet, v. Papen die grundsätzliche Anerkennung der Gleichberechtigung Deutschlands durchgesetzt und nun werde es die Aufgabe v. Schleichers sein, so viel wie möglich bei der bevorstehenden Aussprache über die Organisierung der Sicherheit zu erreichen, d. h. die Abänderung der gebietsmäßigen Bestimmungen des Versailler Vertrages bezüglich der deutschen Ostgrenze, von der die Berliner Regierung jede Organisierung des europäischen Friedens und jedes Ostlocarno abhängig machen wolle. Man glaube zwar nicht, daß Reichskanzler v. Schleicher einen unklugen Schritt wagen und in Genf die Frage der Abänderung der Verträge brutal stellen werde, was einen sicheren Mißerfolg bedeuten würde. Da Schleicher einem Ostlocarno sicher nicht zustimmen würde, das Stresemann schon im Jahre 1925 rundweg abgelehnt habe, so nehme man an, daß bei der Gewährung der Gleichberechtigung an Deutschland im Sinne der in Genf beschlossenen Formel in einem Regime, das allen Völkern die Sicherheit gebe, zur Prüfung einer Abänderung des Vertrages kommen werde.

Der „Intransigeant" erklärt, Reichskanzler von Schleicher trage entschieden einen Säbel, aber er halte es nicht für angebracht, ihn ständig aus der Scheide zu ziehen. In seinen Reden sei er viel gemäßigter als von Papen. Er habe das Wort Tribut keinmal gebraucht und ganz bescheiden die wirtschaftliche Vernunft der Gläubiger gelobt. Auch bei der Behandlung der Gleichberechtigung habe er keine Drohung oder Herausforderung ausgestoßen. Aus Schleichers Plänen aber ergebe sich eine Wahrheit, die man nie vergessen sollte, daß nämlich der Versailler Vertrag nicht mehr existiere. Es scheine, daß die deutsche Presse für dieses Jahr die Parole erhalten habe: Abänderung der Verträge für die Sicherheit.

Die Kommentare der französischen Presse zum Jahreswechsel und zu der Rede des Reichskanzler zeigen immerhin, daß man in Frankreich verstanden hat, daß eine starre Verteidigung des ganzen Friedensvertragssystems nicht mehr Aufgabe der französischen Politik sein kann. Die Presse bestätigt also gewissermaßen den Umschwung, der sich in vielen maßgebenden Kreisen langsam vollzogen hat.

Bauernkundgebungen in Oststeiermark

TU. Wien, 3. Jan. In Oststeiermark, vornehmlich in Vorau und Hartberg, ist es in den letzten Tagen wiederholt zu Bauernkundgebungen und Ausschreitungen bei Zwangsversteigerungen gekommen, bei denen auch ortsfremde radikale Elemente festgestellt wurden. Es wurden neun Verhaftungen vorgenommen. Die Bauern fordern nun die Freilassung der Festgenommenen und drohen im gegenteiligen Fall mit Aufmärschen. Die Regierung hat die Zusammenziehung von Landjägerei in der Oststeiermark angeordnet und Militär dorthin entsandt.

Eisenbahnunfall in Westfalen

1 Toter, 4 Verletzte

TU. Hagen, 3. Jan. Am Montag gegen 19 Uhr ereignete sich im Bahnhof Letmathe ein folgenschweres Eisenbahnunglück. Der Güterzug 10209 fuhr auf den Personenzug 631 Letmathe—Schwerte auf. Der Zugführer Gustav Schneider I vom Bahnhof Schwerte wurde aus dem Zug geschleudert und von dem noch nicht zum Stehen gebrachten Güterzug überfahren und getötet. Eine weitere Person wurde verletzt.

Zu dem Eisenbahnunglück im Letmather Bahnhof erfahren wir noch, daß außer dem toten Zugführer Schneider I und einem verletzten Fahrgast noch die Lokomotivführer beider Züge und ein weiterer Fahrgast Verletzungen erlitten. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß die Einfahrt für den Güterzug von dem Beamten unerlaubterweise freigegeben wurde.

Aufruhr im Hamburger Versorgungsheim

TU. Hamburg, 3. Jan. 8 Insassen des Hamburger Versorgungsheims, Farmsen, die auf noch nicht geklärte Weise am Neujahrstage in den Besitz von Alkohol gekommen waren, fielen im Gemeinschaftssaal über den diensttuenden Wärter her, der sie zur Ruhe verwiesen hatte, und mißhandelten ihn schwer. Der von den anderen Insassen herbeigerufene Stationsaufseher wurde von den Betrunkenen, die bereits Stühle und Tische zerschlagen hatten, ebenfalls angegriffen und aus dem Raum gedrängt. Mit Hilfe anderer Aufseher gelang es dann, die beiden Rädelsführer der Betrunkenen zu überwältigen. Dabei wurde einer der Wärter durch Messerstiche und durch einen Schlag mit einer Hacke ziemlich schwer verletzt. Erst durch ein Ueberfallkommando konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. Vier Personen wurden festgenommen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Europäische Auseinandersetzung mit Amerika?

Um die Aktivierung des europäischen Handels

Im englischen Unterhaus wurde der bemerkenswerte Gedanke einer Beratung zwischen England, Deutschland, Italien, Frankreich und Belgien über eine Aktivierung des europäischen Außenhandels angeregt. Dieser Vorgang ist trotz der englischen Schuldenzahlung an die Vereinigten Staaten ein erster zaghafter Versuch zur Bildung einer wirtschaftspolitischen europäischen Handlungsgemeinschaft. Die vielverschlungenen Wässerlein der Gegensätze zu den Vereinigten Staaten fließen allmählich merkbar zu einem See gemeinschaftlicher europäischer Lebensnotwendigkeiten gegenüber den Vereinigten Staaten zusammen. Es liegt auf der Hand, daß der natürliche europäisch-amerikanische Gegensatz nur deswegen nicht zum Handlungszusammenschluß unseres Erdteils führt, weil Frankreich bisher jeden Ansatz einer Gemeinschaftspolitik gegen sein eigenes Interesse aus blinder Machtgier und überheblichen Vorherrschaftsgelüsten vereitelte. Nur deshalb vermag Amerika nicht nur finanziellen und politischen, sondern auch ungeheuren wirtschaftlichen Nutzen aus der europäischen Zerrissenheit zu ziehen.

Wirtschaftspolitisch bleibt eben Europa trotz des Krieges, in im höheren Sinne der ganze Erdteil verloren hat, immer noch der weitaus wichtigste Raum der Erde. Wir stellen im folgenden das Jahr 1930 als Normaljahr in Rechnung und fangen dabei zunächst zu der Beobachtung, daß Europa mehr als 70 Milliarden Mark das beherrschende Einfuhrland gegenüber einer außereuropäischen Einfuhr von nicht 50 Milliarden Mark gewesen ist. Gleichzeitig bezog die europäische Gesamtausfuhr aber nur 58 Milliarden, außereuropäische Ausfuhr mehr als 50 Milliarden Mark. Die europäische Handelsbilanz ist also mit mehr als 12 Milliarden Mark passiv. Das heißt, daß alle europäischen Länder zusammen einen jährlichen Wirtschaftstribut allein für Wareneinkauf in dieser riesenhaften Höhe leisten. Eine Betrachtung der übrigen Erdteile weist für Asien und Australien eine ausgeglichene, für Afrika eine ebenfalls deutlich passive und für Amerika eine um rund 5 Milliarden Mark aktive Handelsbilanz auf, wobei die Vereinigten Staaten den Löwenanteil einstreichen.

Deutschland, dessen stärkster Markt der eigene Binnenmarkt ist, danach mit rund vier Fünfteln seiner Ausfuhr der europäische Markt ist, sieht sich zu einer möglichst aktiven Außenhandelsgestaltung gezwungen und bleibt auch gegenüber den Vereinigten Staaten mit mehr als einer halben Milliarde Mark passiv. Wir gehören also nicht etwa in die erste Reihe der Länder, die mit Amerika um einen Handelsausgleich ringen müssen, sondern sind wirtschaftspolitisch gesehen gerade das europäische Land, dessen Möglichkeiten im Falle einer Aktivierung oder wenigstens eines Ausgleichs der europäischen Handelsbilanz unbedingt um Milliardenwerte steigen würden. Der in England geworfene Gedanke ist also für Deutschland bestechend. Für Frankreich wäre das vielleicht schon ein allein ausschlaggebender Grund, ihm entgegenzuwirken, und in Großbritannien erfolgte die in der Krisenluft unserer Tage liegende Anregung vermutlich nur, weil man in Hinblick auf Frankreich den psychologischen Augenblick für richtig hält. Sieht man von den politischen Sonderbarkeiten Frankreichs ab, dann läßt sich mit ein paar Strichen überzeugend nachweisen, daß Frankreich ebenso stark wie England oder Deutschland einen europäischen Handelsausgleich betreiben müßte; denn sein Außenhandel ist mit den Vereinigten Staaten sogar um 630 Millionen Mark passiv; die von Frankreich so oft in den Vordergrund geschobene Passivität der Handelsbilanz gegenüber Deutschland beträgt nur 520 Millionen Mark zu unseren Gunsten. Dafür nehmen wir den Franzosen auch für 782 Millionen Mark an Waren ab, während die Amerikaner nur für 403 Millionen Mark erwerben. Die besondere Zurückhaltung des „Weißen Hauses" angesichts des französischen Vertragsbruches in der Schuldenfrage hängt offensichtlich mit der Milliardenausfuhr der USA. nach unserem westlichen Nachbarn zusammen. Den weitaus schwersten Stoß könnte aber England selbst gegen die Vereinigten Staaten führen, weil seine Handelsbilanz in einer Passivität von 2½ Milliarden Mark zur amerikanischen steht. Die Handelsabrechnungen Italiens und Belgiens sind mit je einer viertel Milliarde Mark zugunsten Amerikas passiv.

Die angeführten sechs europäischen Staaten nehmen nahezu die Hälfte der amerikanischen Gesamtausfuhr auf. Würden sie sich über ein Außenhandelsprogramm einigen, dann stünden die Vereinigten Staaten in der Tat einer Wirtschaftsgemeinschaft von überwältigender Kraft gegenüber, die auch für die anderen europäischen Länder überzeugend wäre, weil sie ebenso wie die Hauptindustriestaaten sämtlich eine sehr stark passive Handelsbilanz gegenüber Amerika aufweisen. Die englische Anregung wäre natürlich viel verdienstvoller gewesen, wenn sie nicht aus so offensichtlichem Drange einer taktischen Besserung der Gesamtlage Englands bei der kommenden englisch-amerikanischen Schuldenregelung entsprünge. Vielleicht zielt sie überhaupt nicht auf eine tatsächliche Handlung. Daß sie erst jetzt und obendrein unter nicht unbedingt rühmlichen Begleitumständen erfolgt, spricht sehr stark gegen die englische Staatsmannschaft von heute. Sie hätte die Pflicht gehabt, sich an die Spitze einer europäischen Wirtschaftsfront gegen die Vereinigten Staaten, nötigenfalls unter Verzicht auf die Mitwirkung Frankreichs und seiner Trabanten, zu stellen, als Hoover die ungeheuerliche Hochschutzzollpolitik einleitete. Diese war nichts anderes als ein brutaler Wirtschaftsangriff auf die europäischen Industriestaaten und wirkte als einer der Haupthebel für die Verschärfung der Krise und den weiteren Anstieg der Arbeitslosigkeit in England und Deutschland. Irgendwann muß eine wirtschaftliche Auseinandersetzung zwischen Europa und Amerika kommen; denn unter den augenblicklichen Verhältnissen macht sich Europa in unerträglichem Grade zur melkenden Kuh der Vereinigten Staaten.

Reichsminister a. D.

Womit sie sich beschäftigen

Der Jahreswechsel ist zu Rückblicken aller Art besonders geeignet. Das gilt besonders auch für die Politik. In einem solchen Rückblick kann man z. B. feststellen, daß seit der Staatsumwälzung gegenwärtig das 20. Reichskabinett am Ruder ist, und daß der Ministerverbrauch in der Nachkriegszeit ungewöhnlich groß gewesen ist. Es haben seit 1919 243 deutsche Reichsminister amtiert. Diese Zahl mag erschreckend hoch sein, aber man muß dabei bedenken, daß zahlreiche von diesen Ministern in mehreren Kabinetten gesessen haben und einige von ihnen sogar ein dutzendmal verschiedenen Kabinetten angehörten. Tatsächlich kann man daher nur etwa 50 bis 60 Reichsministern als Einzelpersonen sehen, von denen jetzt freilich die meisten a. D. sind. Da drängt sich leicht die Frage ein, womit diese Minister sich nach ihrem Ausscheiden aus dem Reichskabinett wohl beschäftigen mögen. Dabei kann man, wie die „Wandelhalle" berichtet, allerlei bemerkenswerte Feststellungen machen, wobei man natürlich auf einige Stichproben beschränken muß. Der erste Reichskanzler der Nachkriegszeit, Philipp Scheidemann, der auch Oberbürgermeister von Kassel war, hat sich aufs Altenteil zurückgezogen. Er hat seine Denkwürdigkeiten geschrieben und nicht vergessen, sich dabei ins rechte Licht zu stellen. Im übrigen lebt er als sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter in Berlin seinen guten Tag und ist eine bekannte Erscheinung in verschiedenen Klubs. Einem Parteifreund, dem ehemaligen Finanzminister Hilferding, genügt so ein beschauliches Dasein nicht. Betätigt sich noch als Herausgeber einer wissenschaftlichen politischen Zeitschrift. Der während und unmittelbar nach der Revolution vielgenannte Sozialdemokrat Noske, der 1919 bis 1920 Reichswehrminister war, ist seitdem Oberpräsident der Provinz Hannover. Dr. Brüning und Dr. Wirth können sich ebenso wie ihr Fraktionsfreund Stegerwald von der aktiven Politik nicht trennen. Diese ehemaligen Führer der Reichspolitik sind wieder bescheidene Abgeordnete geworden, deren Wert allerdings innerhalb der Zentrumsfraktion eine gewichtige Rolle spielt. Der Verkehrsminister im Brüning-Kabinett, Treviranus, soll Generaldirektor in den Ballestrem-Konzern in Oberschlesien eintreten. Der frühere Reichsfinanzminister Dietrich bewirtschaftet sein Gut in Baden. Sein Fraktionsfreund Koch-Weser, der mehrfach Reichsminister war, übt wieder seine Rechtsanwaltstätigkeit aus. Der einstige Reichsfinanzminister Reinhold ist politischer Leitartikler geworden. Dr. Curtius, der Nachfolger Stresemanns als Reichsaußenminister, will sich, wie man hört, nach seiner Rückkehr aus Amerika, wo er eine Reihe von Vorträgen gehalten hat, ebenfalls wie mancher seiner Ministerkollegen, als Rechtsanwalt in Deutschland niederlassen. — Der durch das Gesetz gegen Schmutz und Schund bekannt gewordene einstige Innenminister Dr. Külz ist auf seinen Posten als Bürgermeister von Dresden zurückgekehrt. Der Präsidentschaftskandidat und frühere Innenminister Dr. Jarres ist wieder als Oberbürgermeister von Duisburg im Amt. Der mehrfache Leiter des Ernährungsministeriums, Schiele, bewirtschaftet sein Rittergut in Vorpommern. — Auch Graf Kanitz, der während der Jahre 1923 bis 1925 Ernährungsminister war, verwaltet seinen umfangreichen landwirtschaftlichen Betrieb in Ostpreußen. Desgleichen hat sich der einstige Reichskommissar für die Osthilfe, Schlange-Schöningen wieder der praktischen Ausübung der Landwirtschaft zugewandt. — Herr von Keudell, der frühere Innenminister, übt neben seiner Tätigkeit als Landrat auch noch den Beruf des Landwirts auf seinem Gut in der Neumark aus. Reichsjustizminister a. D. Hergt ist als Abgeordneter innerhalb der deutschnationalen Parteibewegung führend tätig. Der Kanzler der Jahre 1925/26, Dr. Luther, hat bekanntlich den Posten des Reichsbankpräsidenten inne. Sein Vorgänger und späterer Nachfolger als Reichskanzler, Dr. Marx, verbringt seinen Lebensabend fern vom politischen Getriebe im deutschen Süden. Er hat sich auch bei der letzten Reichstagswahl nicht mehr als Kandidat aufstellen lassen.

Die Finanzen der Reichsbahn 1932

Eine Milliarde Einnahme-Rückgang

Die allgemeine wirtschaftliche Notlage des Jahres 1932 mußte auch die Finanzen der Reichsbahn beeinflussen. Dies zeigte sich in einem weiteren starken Verkehrsrückgang und einem weiteren erheblichen Sinken der Einnahmen. Gegenüber dem Höchststand der Einnahmen im Jahre 1929 mit 5354 Millionen Reichsmark werden sie im Jahre 1932 voraussichtlich auf der Höhe von rund 2850 Millionen Reichsmark liegen und damit auf einem nicht vorhergesehenen Tiefstand anlangen. Gegenüber 1929 bedeutet das einen Einnahmeausfall von rund 2500 Millionen Reichsmark oder 47 v. H. und gegenüber 1931 einen solchen von rund 1000 Millionen Reichsmark oder 26 v. H. An dem Ausfall ist der Personen- und Gepäckverkehr weniger stark beteiligt als der Güterverkehr. Ferner haben die Tarifermäßigungen der Jahre 1931 und 1932, bei denen der erhoffte Mehrverkehr ausblieb, die Einnahmen um etwa 500 Millionen Reichsmark vermindert.

Von dem gesamten Einnahmerückgang entfallen auf den Verkehrsrückgang und den Wettbewerb etwa 35 v. H. und auf den Ausfall durch Tarifermäßigungen etwa 12 v. H. Tariferhöhungen zum Ausgleich des Einnahmerückgangs verboten sich in der Zeit der Krise und des Preisabbaues von selbst. Die Reichsbahn mußte sich darauf beschränken, die Ausgaben den sinkenden Einnahmen nach Möglichkeit anzupassen und mußte daher die Ausgaben aufs schärfste drosseln. Die Schwierigkeiten liegen vor allem darin, daß die Reichsbahn mit einem hohen Anteil fester Posten belastet ist; so macht in erster Linie der Personalaufwand etwa 70 v. H. aller Betriebsausgaben aus. Die Schätzung der Personalausgaben für 1932 ergibt einen um 820 Millionen Reichsmark oder 28 v. H. geringeren Betrag als im Jahre 1929. Dies Ergebnis ist nicht nur auf die Senkung der Gehälter, Löhne und Sozialausgaben, sondern auch auf die des Personalstands zurückzuführen. Dieser wird von 713 000 Köpfen in 1929 auf voraussichtlich rund 604 000 Köpfe in 1932 vermindert sein. Bei der Verringerung des Personalstandes ist die Reichsbahn immer bemüht gewesen, durch Einlegung von Feierschichten größeren Umfanges und durch Arbeitszeitkürzung den geringeren Arbeitsanfall auf das vorhandene Personal zu verteilen, um dadurch weitere Entlassungen zu vermeiden.

Auf Wunsch des Reiches führte die Reichsbahn ein zusätzliches Arbeitsbeschaffungsprogramm in vollem Umfange des Aufkommens aus der 4½prozentigen steuerfreien Reichsbahnanleihe 1931, nämlich im Gesamtbetrage von 257 Millionen Reichsmark durch. Im Herbst 1932 hat sie ein weiteres zusätzliches Arbeitsbeschaffungsprogramm in Höhe von rund 180 Millionen Reichsmark herausgegeben. Darüber hinaus hat sie auf Wunsch des Reiches noch für weitere 100 Millionen Reichsmark Arbeitsaufträge vorgesehen. Trotz aller Bemühungen der Reichsbahn werden die Ausgaben der Betriebsrechnung 1932 sich voraussichtlich von 4500 Millionen Reichsmark auf nur rund 3000 Millionen Reichsmark, also rund 1500 Millionen Reichsmark oder 33 Prozent gegenüber 1929 vermindern lassen. So wird die Gewinn- und Verlustrechnung voraussichtlich mit einem nicht erheblichen Fehlbetrag abschließen müssen. Auf die im August beschlossene Reichsbahnanleihe von 1931 sind im ganzen rund 257 Millionen Reichsmark voll eingezahlt worden. Sonstige Anleihen sind im Geschäftsjahr 1932 nicht begeben worden. Für die Beförderungssteuer, Grund- und Umsatzsteuer erhält die Reichsbahn Steuergutscheine. Die Reichsbahn rechnet mit einem Eingang von etwa 180 Millionen Reichsmark aus diesen Steuergutscheinen und wird damit ein zusätzliches Arbeitsbeschaffungsprogramm aufbauen und schon jetzt mittels Wechsels vorfinanzieren.

Generaloberst v. Einem 80 Jahre

= **Berlin**, 2. Jan. Der Heerführer im Weltkriege und frühere preußische Kriegsminister, Generaloberst a. D. Karl v. Einem, genannt v. Rothmaler, beging am 1. Januar seinen 80. Geburtstag. Im Weltkriege führte v. Einem zunächst das 7. Armeekorps. Er leitete die Belagerung von Lüttich und wurde im September 1914 Oberbefehlshaber der 3. Armee. In den beiden schweren Champagne-Schlachten schlug er die Durchbruchsversuche der Franzosen ab und verhinderte noch 1918 den Durchbruch der Amerikaner durch die zurückgehende deutsche Front.

Der Reichspräsident hat Generaloberst v. Einem telegraphisch die herzlichsten Glückwünsche zu seinem 80. Geburtstage übermittelt. Reichskanzler v. Schleicher hat ebenfalls ein Glückwunschtelegramm gesandt.

Reform der Schulverwaltung in Preußen

= **Berlin**, 2. Jan. Die Aufgaben der Provinzialschulkollegien gehen entsprechend der preußischen Sparnotverordnung am 1. April auf die Oberpräsidenten über. Die Aemter der Vizepräsidenten und der Direktoren bei den Provinzialschulkollegien hören mit dem 31. März auf. Sämtliche Inhaber der Stellen werden in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Die unmittelbare Wiederverwendung im Staatsdienst ist für den größeren Teil der in ihren jetzigen Stellen nicht mehr verwendbaren Beamten in Aussicht genommen.

Eine neue Klage der Regierung Braun?

Wie das „Tempo" erfährt, beabsichtigt die preußische Regierung Braun jetzt noch einmal an den Staatsgerichtshof zu gehen. Den Anlaß dazu scheinen die neuen Maßnahmen der kommissarischen preußischen Regierung auf beamtenrechtlichem Gebiet zu bilden, die durch die Reform der preußischen Schulverwaltung ohne vorherige Befragung der Hoheitsregierung Braun vorgenommen sind. Ministerpräsident Braun wird, dem genannten Blatte zufolge, unmittelbar nach Neujahr noch eine Unterredung mit dem Reichskanzler von Schleicher haben, um vielleicht durch gütliches Uebereinkommen einen neuen Prozeß zu vermeiden.

Der Deutschlandsender als Reichssender

Zum Beginn der Sendungen des Deutschlandsenders als Reichssender hatte ein Vertreter der Telegraphen-Union eine Unterredung mit dem Intendanten Professor Dr. Schubotz, der bisher die Deutsche Welle leitete. Professor Schubotz erklärte u. a.: Mit der Umbildung des Deutschlandsenders zum Reichssender, die ein wesentlicher Teil der Rundfunkreform ist, ist nicht beabsichtigt, eine neue große Sendegesellschaft aufzuziehen. Der Deutschlandsender schafft sich nur einen Kammerchor und ein Kammerorchester, die beide aus erwerbslosen Musikern gebildet sind und voll ausreichen werden, um die eigenen musikalischen Programme zu gestalten. Neben eigenen Abendsendungen übernimmt der Deutschlandsender ständig Spitzenleistungen von den einzelnen deutschen Rundfunkgesellschaften. Der Deutschlandsender wird sich entsprechend seiner Aufgabe der besonderen Pflege des Reichsgedankens annehmen. Es wird ein Spiegel des vielfältigen kulturellen Lebens Deutschlands sein. Darüber hinaus wird er von sich aus bemüht sein, das Gemeinsame des deutschen Wollens, Wissens und Fühlens herauszuarbeiten. Auf allen Gebieten, sei es Wissenschaft, Kunst, Technik, oder Politik, soll das Deutsche an den Hörer herangetragen werden. Zum Mikrophon des Senders muß jeder Zutritt haben, der etwas Wesentliches zu sagen hat, der sich als Deutscher fühlt und die Grundlage des deutschen Staatsgedankens anerkennt. Alle Schichten werden zu Worte kommen, alle werden dazu beitragen, daß sich die Deutschen auf ihre großen Leistungen in Vergangenheit und Gegenwart besinnen, daß sie mit dem Geist sozialer und religiöser Duldsamkeit durchdringen werden, daß sie Nächstenliebe üben und die Ueberwindung der Ichsucht im Interesse der Gesellschaft erstreben.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Württemberg

Stürme, die die Rathäuser umtoben

In der Württembergischen Gemeindezeitung schreibt Oberbürgermeister Jaekle-Heidenheim zum Jahreswechsel: Ist auch die Selbstverwaltung durch die bittere Not der Zeit in Fesseln gelegt, so kann doch auch heute noch eine mannhafte und kluge Kommunalpolitik viel Gutes schaffen und manches Schlimme verhindern. Und wenn wir für die Schwierigkeiten unserer Stellung bei manchen Parteien und Bevölkerungskreisen kein Verständnis finden, wie es in diesen Wochen wieder die Verhandlungen des Landtages bewiesen haben, so wollen wir uns durch solchen Unverstand nicht klein kriegen lassen. Sehen wir doch, daß es selbst unserer Landesregierung nicht besser geht als uns, deren festen Willen, die Notzeit zu meistern und Ordnung im Lande Württemberg zu halten, niemand leugnen kann, dessen Gehirn nicht durch Parteihaß vernebelt ist. Die Stürme, die heute die Rathäuser umtoben und an die Nervenkraft der dort ihres Amtes waltenden Männer die höchsten Anforderungen stellen, werden sich legen. Dann wird eine spätere ruhigere Zeit gerade den Beamten, die aufrecht blieben und die Zügel der Verwaltung straff führten, am meisten Dank wissen.

Aus aller Welt

Fertigstellung des Schluchsee-Werkes

Nach vierjähriger Bauzeit sind die Arbeiten am Schluchsee-Werk im bad. Schwarzwald soweit beendet, daß man mit Beginn des neuen Jahres das Werk dem regulären Betrieb übergeben und dem weitverzweigten Stromnetz des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes (RWE) anschließen kann. Der Schluchsee ist von 1 auf 7 Kilometer Länge vergrößert worden, das heißt, sein Flächeninhalt vergrößert sich von 1 auf 5 Quadratkilometer. Beim Höchststau beträgt die Wassertiefe an der Staumauer 15 Meter.

Landjäger erschießt kommunistischen Ortsgruppenführer

In Friedrichsfeld bei Wesel wurde in der Frühe des Neujahrstages der Arbeiter Mahrohn durch den Landjäger Wengler in Notwehr erschossen. Mahrohn war Vorsitzender der Ortsgruppe der KPD. in Friedrichsfeld. Er war als gewalttätiger Mensch bekannt und wegen Roheitsvergehen mehrfach vorbestraft.

Früherer Kommandeur der braunschweiger Schutzpolizei verhaftet

Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Braunschweig sind der frühere Kommandeur der braunschweiger Schutzpolizei, der jetzige Generalagent Hugo Karthaus und dessen Schwiegersohn, der Kaufmann Walter Heinemann, der aus verschiedenen Preisrätselschwindeln bekannt ist, festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt worden. Sie betrieben ein Darlehensvermittlungsgeschäft und ließen sich wucherische Zinsen und Provisionen zahlen.

Ein Markstein preußisch-brandenburgischer Geschichte

Am 1. Januar waren 250 Jahre vergangen, seitdem der kurbrandenburgische Oberst und spätere Amtshauptmann der Aemter Marienwerder und Riesenburg, Otto Friedrich von der Cröben, zum erstenmal die brandenburgische Flagge in Uebersee an der Goldküste Afrikas hißte und das Fort Groß-Friedrichsberg gründete. Zur Erinnerung an diesen Tag, der ein Markstein brandenburgisch-preußischer Geschichte ist, fand im evangelischen Gemeindehaus in Marienwerder eine Erinnerungsfeier statt.

Lebensgemeinschaft im deutschen Wald

Von Dr. R. H. Francé.

Viele Bände müßte man füllen, wollte man ein vollkommenes Bild der Lebensgemeinschaft entwerfen, die man den deutschen Wald nennt. Denn er ist ausgezeichnet studiert. Die Liebe des deutschen Stammes zum Walde spricht sich darin aus. Aber der verdient diese Liebe, denn alles, was schön, gesund, erhaben, beruhigend, sinnvoll ist in der Natur, vereint sich in seinen höchsten Steigerungen im deutschen Wald. Ein Naturgemälde, in dem sich ebenmäßig in das Waldbild die Waldwiese und der Blick auf ferne Berge einfügen, hat von jeher deutsche Herzen mit unwiderstehlichem Zauber gefangengenommen und wurde von ihnen als der Gipfel des Schönen gepriesen. Es ist ganz gleichgültig, ob dieses Urteil von allen Menschen geteilt wird, es genügt, daß die deutsche Seele im Walde sich berauscht. Dort hat sie ihre ersten Schritte getan, von dort aus den Flug über die Welt unternommen. Ob mit Recht oder Unrecht, unser deutscher Wald ist für uns Deutsche das Paradies. Denn wir sind Waldgeschöpfe.

Der Wald war unsere Urheimat. Zahllose feine Fäden knüpfen uns daher heute immer noch an seine Lebensgemeinschaft, zu der wir auch gehören, so gehören, wie der Teppich der Moose und das Dickicht der Farne untrennbar zu ihm halten, weil sie richtig nur im Walde leben können, dem sie die Feuchtigkeit bewahren und der sie schützt. Die Moosdecke bedingt eine andere Art Bodenbildung mit anderem Bodenleben als zum Beispiel die Wiese, weil im Walde die Bodenpilze und Kleintiere vorwiegen. Der große Pilzreichtum, der ja in den nebeltriefenden Herbsttagen hervorbricht wie ein zweiter Blumenflor, hängt mit dem großen Reichtum an Verwesungsstoffen zusammen, durch den der Ausgleich der Naturerscheinungen im Walde auf das vollkommenste ermöglicht wird.

In der ganzen Natur kehrt die Erscheinung eines so vollendeten Kreislaufes von Werden und Vergehen nicht in dem Maße wieder, wie sie im Walde verwirklicht ist. Im besonderen im Mischwald, der der einzige natürliche Typus ist, zu dem daher seiner Vorzüge halber die Forstwirtschaft auch in wachsender Vorliebe zurückfindet.

Man konnte mit gutem Recht sagen, daß kein Organismus und keine Naturerscheinung im Walde ohne Bedeutung für sein Ganzes sind. Er hat allmählich durch die Ausmerzung des Zufälligen und Bedeutungslosen in seinem System nur mehr das Wesentliche übrig gelassen.

Es ist demnach nur Unverstand, wenn jemand angesichts einer kriechenden Nacktschnecke, einer Schlange, eines zerfließenden Schleimpilzes oder der langen Flechtenbärte, die den alten Tannen ein ehrwürdiges Aussehen verleihen, glaubt, das seien vernichtenswerte Eindringlinge in seine Schönheit oder etwa nur ein Schmuck der Wälder. Nein, das alles sind dienende Glieder einer Schöpfung, die ihre Vollkommenheit im deshalb heiligen Wald erreicht. Schnecken, Pilze, Flechten, Häßliches und Unscheinbares ist genau so notwendig wie die Sträucher, Gräser, die schönsten Waldblumen und die gewaltigsten Bäume oder wie die singenden Vögel im Gezweig und das leider so scheu gewordene Wild auf den Lichtungen.

Eines nährt sich vom anderen, eines stützt sich in seinen Lebensbeziehungen auf das andere, jedes wirkt zum Ganzen zusammen; dadurch wird selbst der Kampf zur Eintracht für das Höhere, und das Leid des einzelnen erhält tiefen Sinn durch seine Notwendigkeit für das Ganze.

Denn dieses Ganze schützt und ernährt wieder den einzelnen, deckt ihm den Tisch, gewährt ihm Obdach, ermöglicht ihm die Einrichtung seines Lebens und reißt ihn nach seinem Tode wieder hinein in den Kreislauf, der in dem Wechsel von Werden und Vergehen ein ewiges Leben verheißt.

Der Wald ist ein so wohlausgeglichenes System, daß er dort, wo er einmal Fuß gefaßt hat, auch nicht mehr wieder vergeht. Er ruht in sich selbst, er erhält sich selbst. Dadurch ist er die Vollendung des irdischen Lebens überhaupt.

Denn er übt nicht nur Wirkungen auf seine Bewohner wie ein gut verwalteter Staat, sondern er ändert auch allmählich seine eigene Umwelt um.

Jeder Baum und Strauch, das Moos, die Farne und Flechten, die Pilze im Boden sind darauf angewiesen, daß es reichlich regne, im Winter nicht allzu große Kältegrade erreiche, daß die eisigen Stürme nicht allzu heftig über den Boden dahinfegen, daß der Boden, der sie ernährt, nicht zu steinig und unfruchtbar sei. Und von dem Gedeihen der genannten Pflanzen hängt die Wohlfahrt der von ihnen lebenden zahllosen Tiere ab. Und was sehen wir? Tiere und Pflanzen leben im Walde nach einer bestimmten Regel zusammen. Wirkung dieser Einrichtung ist, daß über den Wäldern das Klima seine größten und lebensschädlichsten Härten verliert. Die Niederschläge nehmen zu, werden aber sanfter und ausgeglichener. In der Steppe gibt es im Jahr nur 500 Millimeter Regen und Schnee, im Waldland stets über 700. Die Fünfhundert der Steppe verteilen sich etwa auf 20 Gewitterstürme, Wolkenbrüche und Schneestürme mit dazwischenliegenden trockenen Wochen und Monaten. In einem so ausgeprägten Waldklima, wie Salzburg oder Ischl es hat, gibt es an 175 Tagen im Jahr Niederschläge, aber die verheerenden Stürme sind selten. Namentlich im Waldesinnern bricht sich die Macht des Sturmwindes. Im Sommer ist es im Walde weder so dürr noch so staubheiß wie auf freiem Feld, im Winter nicht so klirrkalt. Und der Waldesboden? Den steinigsten Hang überziehen Pflanzen- und Tierwelt in vereinter Arbeit alsbald mit Humus; fällt man den Wald, so wird die Fruchterde alsbald von Regen und Schmelzwassern weggewaschen, was Oesterreich einst vom Karst und aus Südtirol zur Genüge kannte.

Der Wald verbessert also die gesamte Umwelt, mildert für seine Bewohner ihre Schicksalsschläge, das System, das im Walde verwirklicht ist, befördert die Wohlfahrt jedes einzelnen, der sich diesem System unterwirft.

Das ist die größte und wichtigste Lehre, die man aus seiner Naturliebe und Heimatkenntnis durch die Betrachtung der Lebensgemeinschaften schöpfen kann. Und sie allein schon macht es notwendig, daß jedermann Naturbildung erwerbe. Denn nur mit ihr im Kopf und Herzen wird er aus Einsicht bereit sein, einzuwilligen, daß auch das bürgerliche Leben und die Staatsverfassung die Gesetze des Weltsystems verwirklichen, die dem Ganzen Dauer und dem einzelnen die bestmögliche Wohlfahrt verbürgen, vorausgesetzt, daß er sich ihnen unterwirft.

WERBEDRUCKE

für Handel und Industrie liefert in moderner Ausführung bei billigster Berechnung in kürzester Zeit

Tagblatt-Buchdruckerei Calw

Jagd auf Tiefseekabel

Ein winziger Faden wird im Atlantik gesucht.

Von Anton E. Zischka-Paris.

Haben Sie schon einmal versucht, einen Zwirnsfaden mit verbundenen Augen aus der Badewanne zu fischen? Nicht ganz einfach, wie? Nun, ich war einmal an Bord des Kabel-Reparaturschiffes „John W. Mackay" dabei, als aus dem Atlantischen Ozean ein Kabel aufzufischen war, ein Kabel, das man mit zwei Händen leicht umspannen kann und das so etwa 4700 Meter tief am Meeresgrund liegt. Kabelenden besser, denn die Transatlantikleitung war gerissen.

Mein Abenteuer mit dem „John W. Mackay" begann in der New Yorker Station der Commercial Cables. Mein Freund Jonny O'Brien saß am Apparat. Und plötzlich war die Linie „tot", hatte er London verloren. Nun, das gehört zur täglichen Arbeit, denn entweder wühlen Stürme das Meer auf, so lange, bis der Faden reißt, entweder senkt ein Trawler bei Irland ausgerechnet in die Kupferlitzen seinen Anker oder die Eisberge bei Neufundland scheuern auf Grund und nehmen das Kabel mit. Trifft aber all das nicht zu, so läßt ein unterseeisches Beben die Kabelleger nicht zur Ruhe kommen...

Die Radiotelegraphisten der Gesellschaft suchten den „John W. Mackay". Er kam nach Halifax. Der Zufall ließ es mich erreichen, daß sie mich mitnahmen. Nun, und dann kam 18 Tage lang nichts als schwerste See und Sturm und Nebel und Eisböen, und dann kam ein Sonnentag und dann wieder 9 Tage Sturm und Eis und haushohe See.

Trotzdem, Kapitän Livingston fischte seine Kabelenden auf und ließ sie zusammenflicken. Wie?

22 Linien verbinden Europa mit Amerika. Man weiß, wo sie liegen, denn die Kabelleger haben so ziemlich die besten Seekarten der Welt. Aber dann reißt ein Strang, und die Enden bleiben natürlich nicht am Fleck. Strömung und Grundbewegungen lassen ein Kabel ebenfalls nicht ruhen. Man muß es also wirklich suchen. Mit einem Galvanometer und mit einem Schiff, das wie eine Luxusjacht aussieht, weißglänzend, nett, nur dreimal so groß. Ein Schiff, das Tanks hat mit Dutzenden Meilen Kabeln und das auch bei halbvollen Lagern schaukelt wie ein Kamel in der Wüste. Bei glatter See schon. Kabel aber reißen meist bei Sturm. Und Kabelleger arbeiten sofort nach dem Unglück. 24 Stunden im Tag muß die Linie in Betrieb sein, jede Stunde Nichtbenutzbarkeit kostet Tausende Mark... Der „John W. Mackay" also kämpft sich im schwersten Wetter vorwärts. Die Funker sind rastlos. Der Chefelektriker ist in seinem Versuchsraum, der aussieht wie das Laboratorium eines Gelehrten, der Navigator rechnet und rechnet. Denn ein ganz gewisser Punkt mitten im Ozean muß angesteuert werden. Ein Punkt, den die Karten des Kabellegers angeben und die Landstation, die errechnet hat, daß der erste Bruch 899 Meilen von New York sein muß. Wie sie das machten? Wir lernten einmal, daß der elektrische Widerstand in direktem Verhältnis zur Länge des Leiters stände. Des Kabels eben. Und der Wert, den jede Meile Kabel an Elektrizität hält, ist bekannt, den hat man beim Legen festgestellt. Einfache Rechnung. Weniger einfach, den Stecknadelkopf im Heuschober, den winzigen Punkt im Weltmeer zu finden.

Wir fanden ihn schließlich, auch durch Radiopeilung. Dann traten eifrig Tiefenmesser in Tätigkeit, die Echo-Lote, die aus der Zeit, die der Schall bis zum Grund und wieder zurück zum Schiff braucht, die Tiefe errechnen lassen. Und dann machte der „John W. Mackay" einen Bogen, manövrierte derart, daß er senkrecht zum Kabel und etwa 5 Meilen von der mutmaßlichen Lage entfernt stand. Eine Grundprobe wird heraufgeholt und je nach dem Boden der Schleppanker gewählt. Zangenförmige gibt es und flachzungige, ganz schwere und leichtere. Alle aber schließen sich automatisch um das Kabel.

2200 Kilogramm Wasserdruck lasten hier auf jedem Quadratzoll Kabel... Sturm, hohe See. Aber Livingston beginnt seinen Anker hinterher zu schleppen. Mit einer Geschwindigkeit von einer Meile in der Stunde. Nun, wir hatten Glück. Auf das Glück allein aber verläßt sich ein Kabelleger nicht. Wir setzten vor dem Start eine Stahlboje von sechs Fuß Durchmesser aus, eine Boje mit Blinklichtern. Oft kreuzt das Schiff drei Wochen. So will man wenigstens wissen, wo das Kabel sein soll. Livingston, der Käptn, ist auf Deck, läßt die große Scheibe nicht aus den Augen, die den Zug anzeigt, den Widerstand, den der Schleifanker leistet. Oben auf der Brücke steht der Zweite und steuert das Schiff mit dem Maschinentelegraphen, denn das Ruder ist nichts bei diesem Tempo. Man steuert mit den Schrauben. Eine Stunde suchen wir und noch eine, wieder zwei und noch vier. Livingston sitzt auf dem Stahlseil des Suchankers, denn seine Kunst, sein angeborenes Talent ist, zu fühlen, wann das Kabel erreicht ist. Der Druckmesser reagiert nicht so schnell wie er, nicht so fein. Livingston sitzt im Sturm auf dem Seil, das ihn zu zerschneiden droht, er wartet, sucht. Und dann schreit er auf... Wir haben das Kabel... Sofort muß gestoppt werden, denn unser Kabel ist 40 Jahre alt, es ist sehr heikel. Erdmassen können darüber sein, ein jäher Ruck, und aus einem Bruch werden zehn... Vorsichtig wird der Druck geprobt der Zeiger ist hinaufgeschnellt, der Anker sitzt. Acht Stunden wird es dauern, bis das Kabel aus dem graugrünen Wasser taucht. Und dann ist es da. Wie eine gigantische Schlange taucht es auf, pflanzenbedeckt und mit Meerestieren darauf. Wir haben nicht das Ende. Aber der Chefingenieur im Versuchsraum läßt von der Boje, die ausgesetzt ist, eine Leitung legen, er arbeitet mit Spezialgalvanometern, berechnet auf das Meter genau den Weg bis zum Schluß. Langsam fährt der „Mackay" am Kabel entlang. Riesenbojen halten dann das Ende fest. Das eine Ende. Wo wird das zweite sein...? Drei Meilen bis 78 Meilen weit von unserm... Selbe Prozedur wieder, Angst und Qual des Unwetters, stetiger Kampf mit dem Ozean. 2000 bis 5000 Dollar kostet eine Meile Kabel.

Acht Tage suchen wir, finden nichts. Seltener spielt das Grammophon im Leseraum, die Gespräche werden einsilbiger.

5000 Dollar kostet eine Woche Betrieb des Kabellegers. Ein Vielfaches aber entgeht an Telegrammgebühren.

Suchen... Suchen... Man jagt nach einem mikroskopisch dünnen Faden in einem See... Erdmassen müssen das Kabel verschüttet haben, Veränderungen des Meeresgrunds... Livingston läßt das eine Ende mit neuen Kabeln verbinden, legt 12 Meilen aus, 20, 34 jetzt... Ein Tag der Hölle, Finsternis, Nebel, ewiges Tönen des Horns, Schwanken des Bodens, das 12 von den 93 Mann der Besatzung halbtot werden läßt. Lange schon kann ich nichts tun als an das Ende denken... Dann kommt ein einziger Sonnentag, der einzige Tag, an dem uns während dieser Fahrt der Sturm nicht das Wort wegreißt, und da findet Livingston das zweite Ende.

34 Jahre ist der erste „Hydrograph" im Beruf, 40 der Maschinenmeister der Trommeln. Immer wieder aber packt ein Freudentaumel das ganze Schiff, wenn das Kabel wieder ganz ist, wenn der Radiotelegraphist in die Messe kommt und meldet, daß alles O. K. sei, daß die Küstenstation die Betriebsaufnahme meldet.

Der „John W. Mackay" fährt heim. Vielleicht auch schickt man ihn auf halbem Wege schon wieder wo anders hin. Brennstoff für drei Monate ist an Bord...

Aus Stadt und Land

Calw, den 3. Januar 1933.

Vom Calwer Rathaus

In der letzten Sitzung der Fürsorgeabteilung des Calwer Gemeinderats nahm vor Eintritt in die Tagesordnung Bürgermeister Göhner Gelegenheit, dem ausscheidenden Mitglied Dekan Roos herzlichen Dank für die allezeit hilfsbereite Mitarbeit zu sagen, und auch Frau Dekan Roos für ihre Mitarbeit in der öffentlichen Fürsorge zu danken. In anerkennenden Worten hob der Stadtvorstand das gute Zusammenarbeiten zwischen Dekanatamt und Stadtverwaltung hervor, und überreichte dem Scheidenden im Auftrag des Gemeinderats eine von Kunstmaler Müller gefertigte Originalradierung, die Calwer Stadtkirche darstellend. Dekan Roos dankte für die ihm zuteil gewordene Ehrung und hob hervor, daß er stets gerne mitgearbeitet habe; er verbreitete sich dann eingehend über die Tätigkeit des Pfarrers in der Fürsorgekommission und schloß mit dem Wunsche, daß die Stadt Calw in Frieden durch die schwere Zeit kommen möge. — Bis zur Neubesetzung des Dekanatamts tritt Stadtpfarrer Hermann in die Fürsorgekommission ein. Die Fürsorgeabteilung bestimmte noch für diesen Monat eine unentgeltliche Abgabe von Briketts und Koks an Bedürftige. Ferner wurden die Vorbereitungen für die Kleider-, Wäsche- und Schuhsammlung getroffen.

Aus dem Calwer Evang. Kirchenregister

Im vergangenen Jahre wurden in der Stadtgemeinde Calw 90 evang. Kinder geboren, darunter 59 hiesige (die andern in der Wöchnerinnenabteilung des Bezirkskrankenhauses). Früher waren es jedes Jahr weit über 100 hiesige Kinder. Ehen wurden nur 12 (früher über 100) geschlossen. Todesfälle ereigneten sich im letzten Jahre 50.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Kraftwagenunfall

Ein Stuttgarter Personenkraftwagen kam gestern vormittag innerhalb der Straßengabelung Calw—Althengstett—Stammheim infolge der durch Rauhreif sehr glatten Straßendecke ins Schleudern, drehte sich und fiel schließlich, gegen das Straßenbankett anstoßend, auf die Seite. Die Insassen kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon.

Lehreranzug in Stammheim

In den letzten Tagen des alten Jahres übersiedelte von Zussenhausen kommend der an Stelle von Oberlehrer Kömpf hierher versetzte Hauptlehrer Reiz nach Stammheim. Hauptlehrer Reiz ist 33 Jahre alt und seit 11 Jahren im Lehrberuf tätig. Zuerst war er in Zussenhausen, seinem Geburtsort, später in Stuttgart an einer der Hilfsschulen für schwachbegabte Kinder tätig. Zur Verwendung als Lehrer an diesen Schulen kommen nur besonders begabte Herren in Frage, welche außerdem einen einjährigen Kursus auf ihre Kosten in Berlin absolvieren müssen. Da der Geburtsort der Ehefrau Reiz das nahe Maisenbach ist und sie heute dort noch Geschwister und andere Verwandte besitzt, ist anzunehmen, daß die Eheleute Reiz sich bald in Stammheim heimisch fühlen werden. Die Lehrersfamilie hat die neu hergerichtete, bei der Kirche schön und frei gelegene frühere Kömpfsche Wohnung bezogen.

Sonntagsrückfahrkarten zum Erscheinungsfest

Die Sonntagsrückfahrkarten gelten zum Erscheinungsfest in den vorgesehenen Verbindungen zur Hinfahrt am Donnerstag 5. Januar von 12 Uhr an, am Freitag, 6. Jan., am Samstag, 7. Jan., von 12 Uhr an, und am Sonntag, 8. Jan., bis 24 Uhr (Ende der Hinfahrt), zur Rückfahrt an allen Tagen vom Donnerstag, 5. Jan., bis zum Dienstag, 10. Jan. 24 Uhr (Ende der Rückfahrt). Eil- und Schnellzüge können an allen Tagen gegen Zahlung des tarifmäßigen Zuschlags benutzt werden.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag

Eine ungewöhnlich starke Depression befindet sich bei Island und rückt gegen Frankreich vor. Auch in Süddeutschland ist das Barometer etwas im Fallen begriffen, aber der Hochdruck im Osten besteht fort. Für Mittwoch und Donnerstag ist zur Unbeständigkeit neigendes, wenn auch vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

*

Zwerenberg, 2. Jan. Am letzten Tag des Jahres wurde auf dem hiesigen Friedhof Altbürgermeister Michael Dürr von Gaugenwald beerdigt. Der Oberamtsvorstand des Bezirks Nagold sowie eine unübersehbare Zahl Kollegen, Freunde und Bekannte gaben dem Entschlafenen das letzte Geleit. Pfarrer Kübler widmete dem entschlafenen Ortsvorsteher von Gaugenwald, der 32 Jahre seiner Gemeinde mit großer Treue und Pflichterfüllung vorstand, und der nach dem Tode seiner Frau noch ein so schweres Leidensjahr zu bestehen hatte bis er zur ewigen Ruhe eingehen durfte, liebevolle Worte und wies die Trauerversammlung auf die Ewigkeit hin, die diesem kurzen Leben folgt. Bürgermeister Wurster, Hauptlehrer Bitzer und Bürgermeister Mutz-Ebhausen widmeten dem Entschlafenen namens der Gemeinde, des Ortsschulrats, der Schule sowie der Körperschaftsbeamten dankerfüllte Nachrufe.

Nagold, 2. Jan. Am Freitag wurde der 11jährige Karl Wurster, der in Weilderstadt die Realschule besucht und über die Feiertage im Elternhause in Bösingen weilte, dem hiesigen Krankenhaus eingeliefert. Er hat sich mit einer Sprengkapsel, über deren Herkunft noch nichts genaues feststeht, zu schaffen gemacht. Dieselbe explodierte und riß ihm die linke Hand vollständig weg. Lediglich der Daumen war noch vorhanden. Am Samstag vormittag ist der unglückliche Junge seinen Verletzungen erlegen.

Pforzheim, 2. Jan. Die Einzelhandelsbank, Filiale Pforzheim, hat ihre Zahlungen eingestellt. Es sollen Verhandlungen wegen eines Ueberbrückungskredits im Gange sein; ob diese von Erfolg sind, bleibt abzuwarten. Sollte ein Zusammenbruch der Gesamtbank, die auch noch in anderen badischen Städten Filialen hat, erfolgen, so würden hierdurch weite Kreise des ohnehin notleidenden Einzelhandels aufs schwerste betroffen.

SCB. **Binsdorf**, OA. Sulz, 2. Jan. Der Brand, der am Christfestmorgen zwei im Jahre 1904 erbaute Wohnhäuser samt Scheunen zum Opfer gefallen sind, hat rasch seine Aufklärung gefunden. Der Feuerwehrkommandant F. Rothenhäusler von hier, der noch am Brandtag durch Kriminalbeamte festgenommen und nach Stuttgart verbracht wurde, hat, durch Indizien überführt, eingeräumt, daß er, bevor er zum Frühgottesdienst ging, morgens um 5 Uhr zwei brennende Christbaumkerzen in den Heuboden gestellt und sich anschließend in die Kirche begeben habe.

SCB. **Stuttgart**, 2. Jan. In einem Erlaß des Finanzministeriums wird die Durchführung der verstärkten Winterhilfsmaßnahmen der Reichsregierung zur Verbilligung von Lebensmitteln und Brennstoff für die hilfsbedürftige Bevölkerung geregelt. Im Rahmen der Winterhilfe stellt die Reichsregierung verstärkte Mittel zur Verfügung, durch die der hilfsbedürftigen Bevölkerung für die Monate Januar, Februar, März 1933 der Bezug von frischem Rind- und Schweinefleisch und anderen Lebensmitteln sowie von Brennstoff zu einem verbilligten Preise ermöglicht werden soll.

SCB. **Kornwestheim**, 2. Jan. In der Silvesternacht wurden auf zwei hiesige Metzgerläden Anschläge verübt. Bei der Metzgerei Hainle, Ecke der Moltke- und Wilhelmstraße, wurde im Laufe der Nacht dreimal in die Schaufenster geschossen, wobei zwei der Fenster demoliert wurden, und bei der Metzgerei Blank in der Bahnhofstraße wurde ein Fenster durch einen Steinwurf zertrümmert. Man vermutet einen Racheakt.

SCB. **Schorndorf**, 2. Jan. In der Nacht auf 27. Dez. wurde von etwa 10 jüngeren Männern ein Landfriedensbruch verübt mit Ruhestörungen, Verulkungen und Herausforderung der Polizeibeamten. Im Verlaufe des Skandals wurde ein Polizeibeamter von einem beteiligten Ruhestörer tätlich angegriffen und die Glasscheibe an der Tür zum Haupteingang der Polizeiwache eingeschlagen. Dem Hinweis auf die strafrechtlichen Folgen des Landfriedensbruchs wurde johlend entgegnet: „Amnestie". Der Staatsanwaltschaft ist Anzeige erstattet.

SCB. **Jebenhausen** OA. Göppingen, 2. Jan. Während des Silvester-Gottesdienstes am Samstag abend wurde das Fenster bei der Kanzel durch einen von außen abgegebenen Schuß zertrümmert. Verletzt wurde niemand. Der Täter konnte noch nicht ausfindig gemacht werden. Nach den Umständen zu schließen, handelt es sich nicht um ein Verbrechen, sondern um einen Bubenstreich.

SCB. **Giengen a. Br.**, 2. Jan. Am Silvesterabend wurde ein angezündeter Kanonenschlag auf das Gesims einer Fensterscheibe der Polizeiwachtstube im Rathaus gelegt. Bei der Explosion des Feuerwerkkörpers wurden von den acht abgeteilten Scheiben der beiden Fensterflügel fünf zertrümmert. Die Glasscherben flogen zum Teil auf den Asphaltgehweg, zum Teil in die Polizeiwachtstube.

SCB. **Ulm**, 2. Jan. Aus München wird berichtet, daß die Kosten der Elektrisierung der Strecke Augsburg—Ulm—Stuttgart sich insgesamt auf rund 38 Millionen Reichsmark belaufen.

Aus Baden, 2. Jan. Nach sorgfältiger Prüfung der gesamten Bahnanlage durch das Finanzministerium ist der Bahnbetrieb auf der Scheuinslandbahn wieder aufgenommen worden.

Turnen und Sport

Fußballsport am Sonntag

Freundschaftsspiele

Althengstett 1 — Stammheim 1 3:3
Althengstett 2 — Stammheim 2 2:0.

Kraftsport

Neuer Rekord im Gewichtheben

Der ägyptische Mittelgewichtsmeister Antar Arapa versuchte sich mit Erfolg in der höheren Halbschwergewichtsklasse. Im beidarmigen Drücken schaffte er mit 113 Kilogramm einen neuen Weltrekord und verbesserte damit die bisherige Bestleistung des Tschechen Psnicka um 2 Kilogramm.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Börse

SCB. **Stuttgart**, 2. Jan. Der Aktienmarkt hatte ruhiges Geschäft. Am Rentenmarkt herrschte größere Nachfrage nach Goldpfandbriefen, die weiter in die Höhe gingen.

LC. Stuttgarter Landesproduktenbörse vom 2. Januar

Weizen 19,25—20,25 (19,75—20,25), Weizenmehl 31,50—32 (31,75—32,25); Brotmehl 23,50—24 (23,75—24,25).

LC. Berliner Produktenbörse vom 2. Januar

Weizen märk. 180—190; Roggen märk. 155—157; Braugerste 165—175; Futter- und Industriegerste 158—164; Hafer märk. 115—120; Weizenmehl 23,25—26,25; Weizenkleie 8,80 bis 9,20; Roggenkleie 8,70—9; Viktoriaerbsen 21—26; Kleine Speiseerbsen 20—22; Futtererbsen 13—15; Peluschken 13,50 bis 14,50; Ackerbohnen 13,50—15,50; Wicken 14—16; Lupinen blaue 8—10; gelbe 11,75—13; Seradella neue 18—24; Leinkuchen 10; Erdnußkuchen 10,40; Erdnußkuchenmehl 10,60; Trockenschnitzel 8,90; Extrahiertes Sojabohnenschrot 46 Prozent ab Hamburg 9,60; dto. ab Stettin 10,10; Kartoffelflocken 13,20; Speisekartoffeln weiße 1,15—1,25; dto. rote 1,30—1,40; Odenwälder blaue 1,20—1,30; andere gelbfl. 1,40—1,50; Fabrikkartoffeln in Rpf. 8. — Allgemeine Tendenz: schwächer.

*

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verkehrskosten in Zuschlag kommen. Die Schriftltg.

Amtl. Bekanntmachungen

Stadtgemeinde Calw.

Bürgersteuer 1933.

Die Stadtgemeinde Calw erhebt **für das Kalenderjahr 1933** (für Arbeitnehmer im Lohnabzugsverfahren) eine **Bürgersteuer** in Höhe von 500% des Landessatzes.

Die Bürgersteuer wird von allen natürlichen Personen erhoben, die am 10. Okt. 1932 im Gemeindebezirk wohnen und das 18. Lebensjahr vollendet haben. Der Zuschlag für die Ehefrau ist weggefallen.

I. Soweit die Bürgersteuer 1933 **durch Einbehalten eines Lohnteils** erhoben wird, sind die Vorschriften auf Seite 4 der Steuerkarte 1933 zu beachten. Die Fälligkeit richtet sich nach den Lohnzahlungsterminen. Regelmäßig wird die auf S. 4 der Steuerkarte vermerkte Bürgersteuer in 12 gleichen Teilbeträgen, und zwar am 10. der Monate Januar bis Dezember 1933 fällig. Nur in den Fällen, in denen der Lohnzahlungszeitraum nicht mehr als eine Woche umfaßt, ist die Bürgersteuer in 24 gleichen Teilbeträgen, und zwar am 10. und 24. der Monate Januar bis November 1933 sowie am 10. und 28. Dezember 1933 fällig.

Alle Arbeitgeber, in deren Dienste Arbeitnehmer am jeweiligen Fälligkeitstage stehen, haben die angeforderte Bürgersteuer einzubehalten und abzuführen wie folgt:

1. **soweit die Bürgersteuer für die Stadt Calw angefordert**, also die Steuerkarte vom städt. Steueramt Calw ausgefertigt ist, **für alle Lohnzahlungen** während eines Monats bis zum 5. des folgenden Kalendermonats an die Stadtkasse in Calw (Girokonto Nr. 148 bei der Oberamtssparkasse Calw);
2. soweit die Bürgersteuer von andern Gemeinden angefordert wird, nach den Vorschriften auf S. 4 der Steuerkarte, und zwar an die auswärtige Gemeindekasse.

Abzüge für Porto usw. sind unzulässig.

Die ordnungsmäßige Einbehaltung und Abführung der Bürgersteuer wird besonders überwacht werden.

Soweit die Bürgersteuer durch Einbehalten eines Lohnteils zu entrichten ist, **haftet der Arbeitgeber** für die von ihm einzubehaltenden Beträge und für deren ordnungsmäßige Abführung.

II. Arbeitnehmer, die an einem Fälligkeitstage in keinem Dienst- oder Arbeitsverhältnis stehen, haben ihre Steuerkarte sorgfältig aufzubewahren und beim späteren Antritt eines solchen Dienstverhältnisses sofort zu übergeben.

III. Für die Bezahlung der **durch besonderen Steuerbescheid** angeforderten Bürgersteuer 1933 ist alles Nähere aus dem Bescheid selbst ersichtlich.

Calw, den 31. Dezember 1932.

Bürgermeisteramt: Göhner.

Der auf 4. Januar 1933 bestimmte Termin zur Zwangsversteigerung des Wohnhauses der Jakob Röhm, Mechanikers Eheleute in Deckenpfronn findet **nicht** statt.

Bezirksnotar Hirth.

Getreidemühlegenossenschaft Althengstett
e. G. m. b. H.

Unsere Mitglieder können jederzeit in der Mühle

schönen Mahlweizen und Dinkel

anliefern gegen Barzahlung zum Tagespreis.

Vorsitzender: Braun.

Mütterberatungsstunde

morgen Mittwoch, den 4. Januar 1933, nachmittags 3 bis 4 Uhr im Hause der Frau Ludwig Schüz Witwe, Bischofstraße, Erdgeschoß links.

Gaben

für das Blinden-Asyl Gmünd nimmt auch heuer wieder entgegen

Rektor Beutel

Erkältungskrankheiten,

hartnäckiger Husten, Luftröhrenkatarrh, Lungenverschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma etc. behebt und lindert selbst in veralteten Fällen der schleimlösende

Dellheims Brust- und Lungentee

Preis ℳ 1.15 — In allen Apotheken erhältlich. Bestimmt: **Alte Apotheke in Calw u. Apotheke in Bad Liebenzell.**

Sie schädigen sich selbst,

wenn Sie eine Zeitung halten, die nicht in der Lage ist, Sie mit **den** Wirtschaftsfragen auf dem Laufenden zu halten, die für Sie und Ihre Wirtschaft in Betracht kommen.

Vor Schaden bewahren Sie sich,

wenn Sie eine Zeitung lesen, die ein genaues Spiegelbild des gesamten Wirtschaftslebens des Bezirks gibt. Darum bestellen Sie das **„Calwer Tagblatt"**, das Sie über alle Vorkommnisse im Bezirk unterrichtet.

Am Donnerstag, den 5. Januar, abends 1/28 Uhr hält der

Veteranen- und Militärverein Calw

in den Sälen des Bad. Hofes seine

Weihnachtsfeier

unter Mitwirkung der Stadtkapelle Calw u. a.

Die verehrlichen Mitglieder mit ihren Angehörigen werden hiezu herzlich eingeladen // Saalöffnung 1/27 Uhr

DER AUSSCHUSS

Schwarzer

Dachshund

mit braunem Abzeichen hat sich **verlaufen.**

Nachricht erbeten an

Wilhelmstraße 149
Bad Liebenzell

Ein

Pferd

10jährig, Braunwallach, guter Einspänner, mit aller Garantie **verkauft oder tauscht** auch gegen ein Stück **Rindvieh.**

Wer, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schönes starkes

Läuferschwein

verkauft

Michael Gall, Nötenbach

Schwere hochträchtige

Nutz- und Fahrkuh

zu verkaufen

Chr. Haas, Hirsau

Brennessel- und Birkenhaarwasser

für Haare und Haarboden Flasche Mk. 1.35 bei

K. Otto Vinçon, Calw

Alle Strümpfe

werden von Strumpfklinik fachgemäß haltbar u. billig angestrickt, angefohlt sowie Fallmaschen aufgenommen. Vorfüße nicht abschneiden!

Lise Eberhard
Hengstetter Gäßle 14

Missionsverein

fällt diese Woche **aus.**

Stahl

Hallo 311!

Autovermietung Schmid empfiehlt seine gegen Haftpflicht für Personenbeförderung **versicherte** Wagen bei billigster Berechnung! Zuverlässig und sicher!

2-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör auf 1. Februar

zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Sommerliche

2-Zimmer-Wohnung

samt Zubehör sofort oder später **zu vermieten.**

Gustav Dingler
Haggasse 4

Arterienverkalkung

Magen-, Herzleiden, Blasen-, Nieren- u. Leberbeschwerden, Darmstörungen, sowie Rheumatismus, Gicht. Vorgebeugt, größte **Erfolge** durch den **garantiert** echten

„Nerus"- (ges. gesch.)
Knoblauchsaft

Bei Asthma, Atemnot, Zucker: **„Nerus"-Meerrettichsaft**

Große Packung 2.75.
Ritter-Drogerie, Bahnhofstraße 19.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw